

Z Epileptol 2014 · 27:298–303  
DOI 10.1007/s10309-014-0406-y  
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

STIFTUNG  
MICHAEL

**Korrespondenzadresse**  
STIFTUNG MICHAEL  
Alsstraße 12, 53227 Bonn  
Tel.: +49-(0)228-94554540  
Fax: +49-(0)228-94554542  
E-Mail: post@stiftung-michael.de  
Homepage: www.stiftung-michael.de

**Redaktion Mitteilungen Stiftung Michael:**  
Hans Holthausen

## Rückblick auf das diesjährige Praxisseminar in Gargnano

Rückblick des Stiftungs-Vorstandes auf das 26. Praxisseminar Epilepsie der Stiftung Michael in Gargnano, 21.-24. September 2014

57 Teilnehmer, 9 Referenten, eine Vielzahl von Themen, zwei neue Aspekte – EEG als neues Thema für die Gargnano-Seminare, und 4 Stipendien für junge Epileptologen – und das alles bei schönem Wetter in einer wunderbaren Landschaft! Die ungebrochene Attraktivität dieses nun schon 26 Jahre alten Traditions-Praxisseminars der Stiftung Michael hätte nicht deutlicher unter Beweis gestellt werden können.

Die Aufnahme des Themas EEG in das Seminarprogramm war eine gute und richtungweisende Entscheidung; die EEG-Seminare wurden von einer gro-

ßen Zahl der Teilnehmer wahrgenommen und in einer Umfrage unter den Teilnehmern als besonders wichtig bezeichnet.

Für die erstmals angebotenen Stipendien für junge Epileptologen waren sieben Bewerbungen eingegangen; vier davon wurden zur Darstellung ihrer Kasuistik-Fälle nach Gargnano eingeladen und konnten sich über das große Interesse an ihrer Präsentation freuen.

Das EEG-Thema, das neue Stipendien-Angebot für junge Epileptologen und eine Vielzahl von neuen und aktuellen Themen werden auch für das

nächste Praxisseminar Epilepsie im Mai 2015 (10.-13.05.2015) auf der Tagesordnung stehen. Eine Umfrage bei den Teilnehmern des Seminars im September 2014 wird zur Zeit ausgewertet; das neue Programm soll bis Ende Oktober ausgearbeitet sein und auf die website der Stiftung Michael gestellt werden.

Für die Stiftung Michael ist auch wichtig, wie die Teilnehmer an die Information über das Praxis-Seminar in Gargnano gekommen sind. So schön es ist, wenn eine Teilnehmerin erstmals bei einer Veranstaltung der American Epilepsy Society und über einen Artikel in EPILEPSIA von der Stiftung Michael erfahren hat (siehe nachfolgenden **“Erfahrungsbericht einer Stipendiatin“**), so wichtig wäre es zu wissen, wie die Information im deutsch-sprachigen Raum verbreitet wird. Auch hierzu hat

die Stiftung Michael eine Umfrage unter den Teilnehmern des letzten Seminars gestartet, und erste Rückmeldungen liegen vor: Hinweise auf das Seminar in ZEPi, Flyer bei Kongressen, Internet-Recherche stehen weit vorn bei den bisher eingegangenen Hinweisen; ganz vorne aber stehen die Empfehlungen von Kolleginnen und Kollegen – und von Vorgesetzten – die eigene positive Erfahrung mit dem Praxisseminar gemacht haben.

Dies gibt der Stiftung Michael die Zuversicht, dass sie mit dem neuen Programm, mit den erneut angebotenen EEG-Kursen und mit dem Stipendien-Angebot für junge Kolleginnen und Kollegen auf dem richtigen Weg ist und dass auch das nächste Praxisseminar im Mai 2015 ein Erfolg wird.

Dr. Heinz Bühler, Stiftungsvorstand

### Praxisseminar Epilepsie in Gargnano 21.09.-24.09.2014

## Erfahrungsbericht einer Stipendiatin

Schon vor einigen Jahren war ich im Rahmen des jährlichen Treffens der American Epilepsy Society auf die Stiftung Michael aufmerksam geworden. Der initiale Eindruck wurde durch den Anfang 2014 von Dr. Bühler verfassten Artikel *“My Epilepsy Story”* in *Epilepsia* bestätigt: Es handelte sich hier offensichtlich um eine traditionsreiche Stiftung, die ein genuines Interesse daran hat, mit Epilepsie zusammenhängende therapeutische und psychosoziale Aspekte zu fördern. In die-

sem Interesse war die Stiftung von Anfang an von international anerkannten Größen unterstützt worden und konnte so auf eine lange Tradition der Mitgestaltung der epileptologischen Landschaft in Deutschland zurückblicken.

Kurz: Dieses authentische und ausdauernde Interesse an der langfristigen Förderung des breiten Spektrums der mit Epilepsie zusammenhängenden Aspekte, faszinierte mich. Schon zu Beginn fiel mir hierbei auf, dass der anfängliche persön-



liche Aspekt der Betroffenheit des Gründersohns, nach wie vor mitschwang; nämlich derart,

dass die Stiftung sich nicht auf neurowissenschaftliche Nischen und experimentelle Grundla-



genforschung beschränkte, sondern kontinuierlich ein breites Ausbildungs- und Aufklärungsinteresse verfolgte, dessen Zweck tatsächlich der Mensch und nicht das isolierte Gehirn zu sein schien.

Im Rahmen dieses wiederkehrenden Lesens über die Stiftung war es dann wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis ich auf das Praxisseminar in Gargnano aufmerksam wurde. Die Möglichkeit, mich mit einer Fallgeschichte für ein Stipendium zu bewerben, nahm ich gerne als Anlass, um eine mir schon lange am Herzen liegende Fallgeschichte, darzustellen. Über einen Zeitraum

von eineinhalb Jahren hatte ich unter Supervision durch die Neuropsychologin Donna Andrews verhaltenstherapeutisch mit einem jungen Mann mit einer pharmakoresistenten symptomatischen Epilepsie gearbeitet. Es war mir eine große Freude und Ehre, diese Fallgeschichte in einem durch Prof. Peter Wolf geleiteten Seminar vorzustellen und von einem der deutschen Erstbeschreiber der Anfalls selbstkontrolle ermutigenden Ratschlag zu erhalten.

Mittlerweile sitze ich im Zug zurück gen Heimat und blicke zurück: Die Fotos erinnern mich an das in der Rückschau nahezu

irreal schöne Setting des Seminars. Schon allein die Anfahrt ist ein kleines Abenteuer die einen zu einer Verlangsamung zwingt. Anders als bei anderen Kongressen, wo der kulturelle Kontext während der Anreise ausgeblendet werden kann, wird man durch die Abgelegenheit des Veranstaltungsortes zum Eintauchen in die italienische Mentalität gezwungen.

In Gargnano angekommen kommt ein Wort in den Sinn: Pittoresk. Alles erscheint, als wolle es sich dem Auge eines Künstlers, eines Malers oder Fotografen als Inspiration zum Bild darbieten: Die Brillanz der Farben im Sonnenschein, der Dunst der über den entfernten Hügeln liegt, das Glitzern des Sees, die natürliche Symmetrie der Zypressen und die Pastell-Schattierungen und zierlichen Balkone, Balustraden und Fensterverkleidungen der alten Gebäude. So wird der Geist in jeder Seminarpause erfrischt: Man tritt hinaus und staunt – ja, richtig, man ist in Italien und darf sich an der Natur, am Wetter und an der Architektur erfreuen.

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden ist auf angenehme und in vielerlei Weise hete-

rogen: Es kommen niedergelassene und/oder im Krankenhaus arbeitende Kollegen verschiedenen Alters, Spezialisierungs- und Erfahrungsgrades zusammen. Die Stimmung ist geprägt von wohlwollender und interessierter Kollegialität. Wo sonst bietet sich in einem so intimen – man möchte sagen „fachfamiliären“ Setting – die Möglichkeit, mit Pionieren des eigenen Fachs beim Abendessen ganz ungezwungen ins Gespräch zu kommen? Persönliche Biographie und erworbenes Fachwissen verweben sich so zu einem nachhaltigen Gesamteindruck und unterstützen so eine der zentralen Botschaften des Seminars: Die erneute Hinwendung zur einer ernstesten Berücksichtigung der Patientenperspektive in der Epileptologie. Das Seminarprogramm war ebenso vielseitig wie die Teilnehmerzusammensetzung, wobei den Vortragenden die Begeisterung für ihr Fach anzumerken war.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich im Praxisseminar Epilepsie ein Ort, eine Tradition, Menschlichkeit und Fachwissen zu einer sehr reichen Erfahrung verdichten.

Maria Lippold, Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin, Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg (Kleinwachau), Kliniksozialdienst und Epilepsieberatungsstelle Dresden  
Dr. Polina Sediene, Lietuvos Caritas, Papilio g. 5, 44275 Kaunas/ Lituva/Litauen

## Aufbau einer Epilepsieberatungsstelle in Kaunas/Litauen

Nachfolgend wird das Projekt „Aufbau einer psychosozialen Epilepsieberatungsstelle in Kaunas/Litauen“ vorgestellt, welches finanziell von der Stiftung Michael unterstützt wird.

### Projektidee und Vorbereitungen

Nach einer Hospitation im Epilepsiezentrum Bethel entstand bereits im Jahr 2010 bei der Mitautorin und jetzigen Leiterin der Beratungsstelle in Kaunas, Frau Dr. Polina Sediene, die Idee, eine

Epilepsieberatungsstelle in Litauen aufzubauen. Eine Finanzierung aus Mitteln des litauischen Staates oder kommunalen Mitteln war jedoch undenkbar. So musste ein eigener Weg zur Finanzierung gefunden werden und es entwickelte sich die Idee, die Aktion Mensch für die-

ses Projekt zu gewinnen. Die Aktion Mensch „setzt sich mit der Förderung von sozialen Projekten, mit Aktionen und Kampagnen für Inklusion - das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Gesellschaft – ein“(1). Sie unterstützt nichtstaatliche Initia-

tiven in Osteuropa, wenn öffentliche Mittel dort nicht zu Verfügung stehen. Voraussetzung ist die Vorlage eines Konzeptes für ein Vorhaben, welches hohe Aussichten auf eine Weiterführung nach Auslaufen der Finanzierung bietet. Außerdem wird eine Partnerschaft zwischen einer deut-

schen nichtstaatlichen Non-Profit-Organisation und einer als gemeinnützig anerkannten Nichtregierungsorganisation (NGO) im Projektland benötigt (2). Das Ziel beider Organisationen muss immer in der Verbesserung der Lebenssituation von behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen liegen (3). Die Hauptverantwortung für die Finanzierung und das Gelingen des Projektes trägt dabei die deutsche Organisation, die gleichzeitig Ansprechpartner gegenüber der Aktion Mensch ist.

2011 erklärte sich das Sächsische Epilepsiezentrum Kleinschwarzenbach grundsätzlich bereit, als freier diakonischer Träger die Verantwortung für das Projekt zu übernehmen. Kooperationspartner wurde die Caritas Litauen, eine in der Durchführung sozialer Projekte in Litauen sehr erfahrene NGO. Die sechsmonatige Starthilfefinanzierung durch die Aktion Mensch wurde durch gegenseitige Besuchsreisen zum Kennenlernen der Kooperationspartner, der litauischen Strukturen, des Hilfesystems für behinderte Menschen und der wirtschaftlichen Situation des Landes genutzt. Im Ergebnis wurde von den deutschen Partnern eingeschätzt, dass „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Bezug auf eine psychosoziale Epilepsieberatung dringend nötig ist. Dem Projekt wurden außerdem gute Chancen auf nachhaltigen Erfolg bzw. Weiterführung eingeräumt.

Gemeinsam wurde ein Konzept erarbeitet und überraschend unkompliziert bewilligt. Seit April 2013 wird nun das „Basisstrukturprojekt“ auf Grundlage der Osteuropahilfe der Aktion Mensch für 48 Monate in einer Höhe von insgesamt 48.000 € gefördert. Beide Träger sind verpflichtet, einen zusätzlichen Eigenanteil von mindestens 10% beizutragen. Während der Projektlaufzeit soll jährlich mindestens ein Supervisionsbesuch im Projektland erfolgen. Den ersten Supervisionsbesuch machte die deutsche Auto-

rin dieses Beitrags im Mai 2014. Der folgende Bericht stützt sich im Wesentlichen auf die Gespräche und Eindrücke bei diesem Besuch.

### **Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen**

Litauen gehört zur Europäischen Union und hat im Jahr 2010 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen (UN-Behindertenrechtskonvention) mit unterzeichnet. Darin wird Inklusion - gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben gefordert und festgeschrieben, dass Inklusion ein Menschenrecht ist. Menschen mit Behinderung sollen als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden (4).

Die litauische Regierung erklärte 2013, dass bis 2019 die Integration/Inklusion von behinderten Menschen mit EU-Fördermitteln vorangetrieben werden soll. Ausdrücklich werden dabei die Menschen mit Epilepsie erwähnt (5). Damit wurde der Verbesserung der Lebenssituation und der Integration und Inklusion behinderter und insbesondere epilepsiekranker Menschen in den nächsten Jahren eine hohe Priorität eingeräumt.

### **Zur Situation von Personen mit Epilepsie in Litauen**

Bislang gibt es in Litauen kein spezielles Hilfesystem für Menschen, die an Epilepsie leiden. Für ca. 3 Millionen Einwohner steht lediglich in den beiden größten Städten (Vilnius und Kaunas) je eine neurologische Epilepsieambulanz zur Verfügung.

Epilepsiebetreffene Menschen und ihre Familien leben oft zurückgezogen. Traditionell wird über die Erkrankung nicht gesprochen. Sie wird verheimlicht, um Diskriminierung und Zurückweisungen zu vermeiden. Epilepsie wird sehr stark mit feh-

lender Leistungsfähigkeit in Verbindung gebracht.

Die Bevölkerung weiß zu wenig bzw. viel Falsches über die Erkrankung. Aufgrund von Berührungängsten scheuen Menschen mit Epilepsie und ihre Angehörigen die direkte Kontaktaufnahme im Beratungsbüro, auch Telefon oder Internet zur Kontaktaufnahme werden kaum genutzt. Selbsthilfearbeit existiert allenfalls rudimentär, epilepsiespezifische Sozialarbeit zur psychosozialen Beratung und Begleitung Epilepsiebetreffener gibt es keine. Daher wird dieses Projekt Pionierarbeit leisten.

### **Epilepsiespezifische Qualifizierung der Projektmitarbeiterin**

Voraussetzungen für den Aufbau der Epilepsieberatung sind grundlegende Kenntnisse über medizinische und psychosoziale Fakten in der Epilepsiebehandlung. Medizinische Kenntnisse können vor allem durch die enge Zusammenarbeit mit der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums der Universität Kaunas erworben werden.

Die Qualifizierung zu den psychosozialen Implikationen von Epilepsie erfolgt dagegen weitgehend in Deutschland. 2011 hat Frau Sediene ein mehrwöchiges Praktikum im Epilepsiezentrum Bethel absolviert. Fachlicher Austausch besteht bereits seit 2010 mit dem Verein Sozialarbeit bei Epilepsie. Sie beteiligt sich aktiv an vom Verein durchgeführten Fachtagungen.

Frau Sediene absolviert in Deutschland zurzeit die Ausbildungen zur MOSES-Trainerin und zur Epilepsiefachassistentin. Für diese Qualifizierungsmaßnahmen stehen jedoch innerhalb des Finanzplans der Aktion Mensch keine Mittel zur Verfügung. Dankenswerterweise hat sich die Stiftung Michael bereit erklärt, die Finanzierung dieser speziellen Qualifizierungsmaßnahmen einschließlich der Reisekosten zu übernehmen.

### **Kooperation mit den Neurologischen Abteilungen der Universitätskliniken in Kaunas und Vilnius**

Erfreulicherweise gab es bereits in der Vorbereitung des Projektes große Unterstützung durch die Neurologische Abteilung der Universitätsklinik in Kaunas (Prof. Nerija Vaiciene), zu der auch die Abteilung für Neuropädiatrie unter Leitung von Prof. Dr. Milda Endziniene gehört. Bereits vor Projektbeginn wurde im März 2012 eine Absichtserklärung für eine Kooperation unterschrieben. So können regelmäßig soziale Beratungen für Eltern von epilepsiebetreffenen Kindern und für Epilepsiepatienten in der Klinik stattfinden. Das ist in Litauen einzigartig.

Durch großen Einsatz einer an Epilepsie erkrankten jungen Frau wurde gemeinsam mit einer engagierten Ärztin und einer Krankenschwester Anfang 2014 zum ersten Treffen von epilepsiekranken Menschen und Angehörigen in die Universitätsklinik Vilnius eingeladen. Weitere Treffen folgten, so auch während des Supervisionsaufenthaltes. Eindrucksvoll wurden persönliche Probleme und Ängste im Zusammenhang mit Anfällen in der Schule, im Arbeitsleben und im Alltag geschildert. Der Wunsch der Gruppe nach verbindlicher Weiterführung dieser Treffen mit bedarfsgerechten Themenschwerpunkten wird nun monatlich umgesetzt. Die Gruppe bietet auch die Möglichkeit, Teilnehmende in persönlichen Gesprächen beraten zu können. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Gesprächsgruppe liegt darin, von den individuellen Bedürfnissen der epilepsiekranken Menschen in den unterschiedlichen Regionen in Stadt und Land zu hören und bedarfsgerechte Ziele zu entwickeln.

Ergänzend zur Gruppe wurde den Patienten von einer zurzeit im Projekt tätigen deutschen Praktikantin und Studentin der Sozialarbeit ein kunsttherapeutisches Angebot gemacht. Für die

Fortführung dieses Angebotes nach Ende der Praktikumszeit gibt es konkrete Pläne.

### **Modulares Schulungsprogramm Epilepsie (MOSES) in Litauen**

Da Frau Sediene in Deutschland bereits den Grundkurs zur MOSES-Trainerin absolvierte, wurde die Reise zur gemeinsamen Durchführung einer MOSES-Schulung genutzt. Durch Kontakt zum Rehabilitationsbildungszentrum in Vilnius wurden acht Patienten und drei Mitarbeiterinnen für die Schulung gewonnen. Neben der Wissensvermittlung zur Epilepsie stand der Umgang mit belastenden Einschränkungen im Alltag (Mobilität, Alleinwohnen, Arbeit) im Vordergrund. Bemerkenswert war zu erleben, wie Vertrauen und Akzeptanz wuchsen und Teilnehmende von ihren persönlichen Erfahrungen berichteten. Auch hier wurden wichtige Ziele für das Projekt erreicht: Die Patienten wissen nun um die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung durch professionelle Sozialarbeit. Die politische Dimension liegt in der inzwischen vorliegenden Absichtserklärung einer gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Beratungsstelle und beruflichem Rehabilitationszentrum.

Leider stehen die vor einigen Jahren ins Litauische übertragenen Schulungsunterlagen (Teilnehmerhandbuch, Trainerleitfaden) nicht mehr zur Verfügung. Frau Sediene arbeitet derzeit an einer neuen Ausgabe. Erfreulicherweise hat sich die Firma Hörmann, Bielefeld bereit erklärt mit einer Spende die Übersetzungsarbeiten und den Druck zu ermöglichen.

### **Ehrung als „beste Sozialarbeiterin Litauens“ und ihre Auswirkungen auf das Epilepsieprojekt**

In Litauen spielt die persönliche Bekanntschaft im politischen und sozialen Leben eine wichtige Rolle. Auf diesem Hintergrund

wird die Bedeutung der öffentlichen Ehrung von Frau Sediene als „beste Sozialarbeiterin Litauens“ im Frühjahr 2014 für das Projekt verständlich. Ihr kurzer Bericht über die Situation von Menschen mit Epilepsie in Litauen und über das Projekt in der Epilepsieberatung wurde im litauischen Sozialministerium wahrgenommen. Die Leiterin der Behindertenabteilung im Ministerium bat sofort um ein dringendes Treffen, dem ein zweites während des Supervisionsaufenthaltes folgte. Dabei wurde über bestehende Hilfesysteme für Menschen mit Epilepsie in Deutschland informiert. Anschließend gab es die Gelegenheit, die Notwendigkeit einer langfristigen professionellen Sozialarbeit bei Epilepsie neben der Epilepsieselbsthilfearbeit für Litauen zu begründen und die Wichtigkeit einer gemeinsamen Zusammenarbeit dieser beiden Säulen zu betonen. Inzwischen gab es optimistisch stimmende Signale über eine Weiterfinanzierung durch das litauische Sozialministerium nach Auslaufen der Förderung durch Aktion Mensch. Zur Voraussetzung dafür wird allerdings die Etablierung eines epilepsiespezifischen Hilfesystems in Litauen durch das zurzeit laufende Projekt gemacht. Inzwischen liegt ein vom Sozialministerium erarbeitetes „Entwicklungsprogramm zur sozialen Integration von Menschen mit Epilepsie 2014-2021“ vor. Frau Sediene wurde gebeten, dieses mit Unterstützung der ärztlichen Leiterin der Neurologischen Abteilung im Uniklinikum Kaunas hinsichtlich der Fachlichkeit aus epileptologischer Sicht zu überprüfen.

### **Weitere Aktivitäten und Ziele**

Letzter Termin der Reise war ein Gespräch mit der Leiterin der Caritas Litauen, Frau Janina Kukauskienė. Nach den gegebenen Möglichkeiten unterstützt sie das Projekt. Es wurde über Wege diskutiert, die den Epilepsiepatienten den Zugang zur Epilepsieberatung erleichtern können. Da das

Ehrenamt traditionell die wichtigste Ressource in der Durchführung sozialer Tätigkeitsfelder darstellt, entstand der Plan, zukünftig Aktivitäten von Freiwilligen einzubeziehen. Das Netz der litauischen Diözesen der Caritas soll künftig genutzt werden, um an allen Standorten Ansprechpartner für Menschen mit Epilepsie zu benennen.

Weitere Aktivitäten beziehen sich auf die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes: Unter anderem gibt es Engagements in Diskussionsrunden mit Kommunalpolitikern im Raum Kaunas, Interviews im viel gehörten katholischen Radiosender, Publikationen in Zeitungen und im Internet, Veranstaltungen und Diskussionsrunden zum internationalen Gedenktag für Epilepsie, dem „Purple Day“. Darüber hinaus entstand ein Netzwerk zu verschiedenen sozialen Einrichtungen (Tagesstätten, Pflegeheime für behinderte Menschen). Im Zentrum für Lehrerbildung werden inzwischen regelmäßige Seminare zu psychosozialen Aspekten bei Epilepsie angeboten.

Alle durchgeführten und geplanten Aktivitäten haben zum Ziel, die soziale Situation von Menschen mit Epilepsie in Litauen zu verbessern, d. h. die Integration bzw. Inklusion von Menschen mit Epilepsie in Litauen voranzubringen und nach Auslaufen des Projektes im Jahr 2017 eine Anschlussfinanzierung aus Mitteln des eigenen Landes zu erreichen.

### **Zusammenfassung – Perspektiven**

Litauen ist das erste osteuropäische Land, in dem derzeit unter großem Engagement eine auf die Probleme von Menschen mit Epilepsie und deren Angehörige spezialisierte Beratungsstelle entsteht. Es muss deutlich betont werden, dass ohne die Anschubfinanzierung und ideelle Unterstützung verschiedener deutscher Institutionen und privater Geldgeber die Begründung einer speziell

auf Menschen mit Epilepsie ausgerichteten Sozialarbeit in Litauen nicht möglich wäre.

Bei erfolgreicher Durchführung des Projektes bestehen gute Aussichten für eine Weiterführung der Finanzierung aus litauischen bzw. europäischen Mitteln.

### **Literatur:**

1. <http://www.aktion-mensch.de>
2. Förderung von Basisstrukturen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa (Moe/Soe)
3. Förderrichtlinien Aktion Mensch e.V. zur Vergabe von Fördermitteln an freie gemeinnützige Antragsteller vom 01.01.2011
4. [http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpai.eska.showdoc\\_1?p\\_id=335882](http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpai.eska.showdoc_1?p_id=335882)
5. [http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpai.eska.showdoc\\_1?p\\_id=437985&p\\_query=&p\\_tr2=2](http://www3.lrs.lt/pls/inter3/dokpai.eska.showdoc_1?p_id=437985&p_query=&p_tr2=2)

# 27. Praxisseminar EPILEPSIE und EEG

10. - 13. Mai 2015  
Gargnano am Gardasee

www.stiftung-michael.de



STIFTUNG MICHAEL  
eine Stiftung für Epilepsie



in Kooperation mit dem lokalen Organisationskomitee der Universität Mailand

Zum 27. Mal veranstaltet die STIFTUNG MICHAEL ihr Seminar zur medizinischen Weiterbildung in Epileptologie in Gargnano am Gardasee.

In der ruhigen Atmosphäre des alten, am Ufer des Sees gelegenen Palazzo Feltrinelli tauschen Ärzte aus Klinik und Praxis untereinander und in Diskussionen mit Experten Erfahrungen und Erkenntnisse aus. Dabei kommen alle praxisrelevanten Aspekte von Anfallskrankheiten aller Lebensalter zur Sprache.

Auch 2015 wird mit dem zusätzlichem Schwerpunkt „EEG“ ein Wunsch vieler Teilnehmer erfüllt werden. Die EEG-Kurse nehmen einen größeren zeitlichen Raum ein, so dass auch hier umfassend diskutiert werden kann.

Das 27. Praxisseminar EPILEPSIE und EEG findet vom 10. - 13. Mai 2015 statt.

Wir laden Sie dazu herzlich ein.

Prof. Dr. Bettina Schmitz Prof. Dr. Ulrich Stephani Dr. Heinz Bühler  
Vorsitzende des Stiftungsrats Seminarorganisation Vorstand der Stiftung

Local Organizing Committee: Maria Paola Canevini, Università degli Studi di Milano



#### TEILNAHMEGEBÜHR

- € 375,00 bei Anmeldung und Zahlung bis zum 30.11.2014 (Frühbucherrabatt)
- € 475,00 bei Anmeldung und Zahlung bis zum 31.01.2015
- danach € 575,00

#### STIPENDIEN

Auch 2015 vergibt die STIFTUNG MICHAEL für das Praxisseminar wieder bis zu 5 Stipendien an Ärztinnen und Ärzte bis zu 32 Jahren. Stipendiaten wird die Teilnahmegebühr erlassen und sie erhalten freie Unterkunft im Palazzo Feltrinelli. (Bewerbung bis zum 31.01.2015)

In der Teilnahmegebühr enthalten sind Mittag- und Abendessen im Palazzo Feltrinelli (exklusive Frühstück). Reisekosten sind von den Teilnehmern (auch den Stipendiaten) selbst zu tragen.

Die Anmeldung kann über das Internet vorgenommen werden. Dort finden Sie auch weitere Informationen wie das Programm und die Teilnahmebedingungen.

[www.seminargargnano.de](http://www.seminargargnano.de)

## FOCUSED MICHAEL FELLOWSHIP PROGRAMM EPILEPTOLOGIE

### Förderung durch die STIFTUNG MICHAEL

Das neue FMF gibt jüngeren Ärztinnen und Ärzten und Nachwuchsforschern aus europäischen Ländern, die spezielle Interessen an klinischer Epileptologie oder Epilepsieforschung haben, die Möglichkeit, an Epilepsie-Zentren oder -Instituten für mindestens 6 Wochen zu hospitieren, um vorher klar definierte klinische Prozeduren – z.B. EEG

Diagnostik oder Epilepsie-bezogene Bildgebung zu lernen oder an Forschungsprojekten teilzunehmen.

Die Förderung der STIFTUNG MICHAEL beträgt bis zu € 1.500 und einen Reisekosten-Zuschuss bis zu € 300.

Informationen zu diesem neuen Förderprogramm findet sich auf der Website der

STIFTUNG MICHAEL: [www.stiftung-michael.de/fmf](http://www.stiftung-michael.de/fmf); dort sind auch die am Programm teilnehmenden Zentren und Institute aufgelistet und deren Möglichkeiten einer Hilfestellung bei Unterbringung und Verpflegung der Fellows, sowie der sprachlichen Voraussetzungen, die Bewerber zu erfüllen haben.

Ein Antrag auf Förderung durch die STIFTUNG MICHAEL muss den Nachweis enthalten, dass das Zentrum, bei dem die Hospitation beantragt ist, die Hospitation bewilligt hat.

---

## VIREPA-FERNSTUDIEN IN EPILEPTOLOGIE

### Förderung durch die STIFTUNG MICHAEL

Die Virtual Epilepsy Academy (VIREPA) der Internationalen Liga gegen Epilepsie bietet Online-Kurse an über die Diagnose, die Behandlung und das Management von Epilepsie.

Jüngere Bewerber/innen aus europäischen Ländern, die die vollen VIREPA-Kursgebühren nicht aufzubringen vermögen,

können bei der STIFTUNG MICHAEL einen Zuschuss in Höhe von 50% der Kursgebühren beantragen.

Den Anträgen müssen beigelegt sein: ein CV, eine Darstellung des Stands der Aus- / Weiterbildung, die derzeitige Beschäftigung, eine Begründung für die Kursteilnahme und für

die Beantragung eines finanziellen Zuschusses. Außerdem muss dem Antrag eine Bestätigung von VIREPA über die Zulassung zum Fernkurs beigelegt oder nachgereicht werden.

Anträge auf einen Zuschuss sind jeweils bis zum 31.08. eines Jahres bei der STIFTUNG MICHAEL einzureichen.

Einzelheiten zum VIREPA-Kursprogramm und dem Förderprogramm der STIFTUNG MICHAEL finden sich auf der Website der STIFTUNG MICHAEL: [www.stiftung-michael.de/virepa](http://www.stiftung-michael.de/virepa).

---

## Kurzer Überblick über die Veranstaltung des Michael Forum vom 09.-12.10.2014 in Bonn

Das alle zwei Jahre stattfindende Michael Forum – eine Idee des früheren Vorsitzenden des Stiftungsrats der Stiftung Michael, Karl-Friedrich Scheidemann – erfreut sich bei den Preisträgern des Michael Preises großer Beliebtheit; neue Forschungen, Erfahrungen, Erfolge und auch Probleme werden im Kreise der Preisträger bei dieser Veranstaltung offen angesprochen und diskutiert in einer Weise, wie sie sonst bei

offiziellen Anlässen, Kongressen und Tagungen nicht möglich ist.

Das 12. Michael Forum wurde nach Berlin 2012, Regensburg 2010 und Dresden 2008 diesmal in Bonn organisiert. 22 Preisträger aus aller Welt – aus USA, Kanada, China und mehreren europäischen Ländern – nahmen am Bonner Forum teil. Bonn bot sich auch deshalb als Tagungsort an, weil zwei der deutschen Preisträger in Bonn tätig sind: Prof.

Christian Elger und Prof. Heinz Beck – und schließlich auch deshalb, weil die Stiftung Michael ihr Büro in Bonn hat.

Das wissenschaftliche Programm der Tagung war überaus interessant und aktuell, die Diskussionen über die jeweiligen wissenschaftlichen Beiträge der Preisträger sehr intensiv. Ein Besuch in Köln zur Besichtigung des Kölner Doms schloss das wissenschaftliche Programm ab.

Die Bundesstadt Bonn, Sitz einer Reihe von internationalen Organisationen und mit ihrem großen Interesse an internationalen Veranstaltungen in der Stadt ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer des Michael Forum zu einem Empfang im Alten Rathaus in Bonn einzuladen.

Dr. Heinz Bühler, Bonn

---

## World Doctors' Orchestra

### Hinweis auf wichtige Veranstaltungen

Das „World Doctors' Orchestra“, ein im Jahr 2007 gegründetes Orchester von Medizinern aus aller Welt, das die Freude an schöner Musik mit globaler medizinischer Verantwortung verbindet, wird im April 2015 zwei Benefizkonzerte in Deutschland geben.

Das erste Konzert wird am 24. April 2015 in der Kreuzkirche

Dresden veranstaltet und ist im Rahmenprogramm der Dreiländertagung vom 22.–25. April 2015 ausgewiesen; das zweite Konzert wird am 25. April 2015 im Konzerthaus Berlin stattfinden.

Mit den Benefiz-Konzerten will das World Doctors' Orchestra die Arbeit einiger gemeinnütziger Einrichtungen unter-

stützen: in Dresden und Berlin die Arbeit der Stiftung Michael; in Dresden auch die HOPE-Kapstadt-Stiftung und in Berlin auch die Dentists for Africa e.V.

Bitte diese Termine notieren; mit Ihrem Besuch dieser Konzerte machen Sie nicht nur die World Doctors glücklich sondern leisten auch einen Beitrag

zur Unterstützung der Arbeit der gemeinnützigen Organisationen.

Dr. Heinz Bühler, Bonn